
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 134

September 2004



Projekte des BSB im 2. Halbjahr 2004

Offener Jugendchorworkshop Fr, 10.9. - So, 12.9.2004

Für Jugendliche (und Chorleiter) aus allen Berliner Chören

Thema: „Von Bach bis Swing“

Gästehaus am Wald, Neuendorf bei Oranienburg

Teilnehmerbeitrag: 15,00 Euro

27. Chorleiterseminar Berlin Mo, 4.10. - Fr, 8.10.2004

Seminar für Chorleiter, Chorassistenten, und Musikpädagogen.

Studiochorsänger für gemischte Chöre gesucht!

(Kurse: Gemischter Chor, Kinderchor, Grundlagen der

Chorleitung, Jazz/Pop/Gospel im Chor, Geistliche Chormusik)

Treffen der Seniorenchöre Di, 19.10.2004, 10 Uhr

Konzert der Seniorenchöre in Zusammenarbeit mit VS Berlin

u. Landesmusikakademie (FEZ/Wuhlheide)

Benefizkonzert im Advent So, 5.12.2004, 15 Uhr

zugunsten des Heimes blinder u. taubstummer Kinder in

Sergejew Posad

Veranstaltung des RHWK mit Chören des BSB

Russisches Haus der Wissenschaft und Kultur, Friedrichstr.

Adventssingen mit Chören des BSB Fr, 10.12.2004, 19.30 Uhr

Kirche noch offen

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

Chor sucht Dirigent(in) zum 1.1.2005

Wir sind der gemischte Laienchor „Canto Ergo Sum“ aus Berlin.

Wir suchen eine neue künstlerische Leitung, die unser Motto lebt wie wir:

„Canto, ergo sum“ („Ich singe, also bin ich“). Jemanden, der mit uns neue Wege beschreitet, aber unsere alten Pfade nicht verlässt.

Sie sind an einer Zusammenarbeit interessiert? Bitte nehmen Sie Kontakt auf unter: Tel. 030/217 54 194



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Sängerbund (DSB)

Nr. 134

September 2004

Liebe Leserinnen und Leser

Wir veröffentlichen den folgenden Leitartikel der Juni-Ausgabe von „Lied & Chor“ an dieser Stelle, da leider nicht alle Chorsänger diese Zeitschrift erhalten, wir es aber für wichtig halten, dass alle Chormitglieder im DSB über diesen Vorgang informiert sind. Erst wenn der Bundesregierung klar wird, dass ihre Entscheidungen einem Millionenpublikum bekannt gemacht werden, wird man uns als relevante Interessengruppe wahrnehmen und uns in Zukunft unserer Bedeutung gemäß behandeln. Reinhard Stollreiter

Kultur-Lenkung

„Anderenfalls wird mit einem Zuschuss nicht gerechnet werden können.“ Als DSB-Präsident Dr. Heinz Eyrich diesen Schluss-Satz einer ministerialbürokratischen Mitteilung verlas, war die Verärgerung der Delegierten bei der Frühjahrstagung des Deutschen Sängerbundes in Kassel mit Händen zu greifen. Die zuständige Fachfrau aus dem Hause der Bundeskulturministerin Christina Weiss, dem Bundeskanzleramt zugeordnet, hatte dem mit über 20.000 Chören mitgliederstärksten Chorverband kurz und knapp mitgeteilt: Auch auf wiederholtes Nachfassen sei ein Bundeszuschuss zu den „Tagen Neuer Chormusik“ beim Chorleiterkongress 2005 in Erfurt nicht zu erwarten, es sei denn, der DSB erfülle eine Bedingung der allerhöchsten Kulturbehörde. Und die lautet: „Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chorverbände ist Veranstalter, der DSB ist Ausrichter.“

Dieser Bescheid steht im Widerspruch zu Grundprinzipien des

Titelbild: Village Voices war einer der Berliner Chöre, die vom 20. bis zum 24. Mai am IV. Internationalen Chorfestival in Stettin teilnahmen. Lesen Sie auch den Reisebericht auf der Seite 12. Foto Ania Fenske

gesellschaftlichen Konsenses.

- „Subsidiarität“ hatten sich die Väter der Bundesrepublik zum Ziel gesetzt: Die „kleinen Einheiten“ sollen so viel wie möglich selbst entscheiden und regeln, Staatsförderung soll Rahmenbedingungen erleichtern, aber sie soll nicht ein Entscheidungsrecht über die Operationen der „kleinen Einheiten“ begründen, soll die selbstbestimmten Basisorganisationen nicht an den „goldenen Zügel“ nehmen. Sonst wäre, nur ein Beispiel, selbst ein großer Teil der Fußball-Bundesliga wegen ständiger mehr oder weniger verdeckter Vereins-Subventionen längst fest in Kommunal- oder Landeshand.

- Nun wird der Deutsche Sängerbund von der Kulturministerin, vom Bundeskanzler und vom Deutschen Bundestag Gleichbehandlung einfordern. Denn die mit rund 200 Chören nicht ganz so starke Organisation AMJ hat für ihre „Tage Neuer Chormusik“ in Aschaffenburg gerade erst eine erkleckliche Eurosumme aus eben jenem Ministerium zugesprochen bekommen, das den DSB nun brüskiert. Zumindest gleiche Unterstützung für eine hochwertige und von wesentlich mehr Teilnehmern besuchte Veranstaltung zur Weiterentwicklung des Chorgesanges, das ist unsere Schlussfolgerung aus dem Gleichheitsgrundsatz.

- Schließlich gibt es auch noch die Verfassungsgarantie der „Koalitionsfreiheit“. Die sagt, dass es jedem erlaubt bleibt, ohne staatliche oder sonstige Einmischung seine Interessenvertretung zu organisieren. Wo aber bleibt die Koalitionsfreiheit, wenn sich eine leitende Ministerialbeamtin anmaßen darf, dem DSB vorzuschreiben, wie und mit wem dieser Verband seine Kulturveranstaltungen durchführen muss, um an Zuschüsse zu gelangen, die anderen mit vergleichbaren Zielen längst gewährt werden?

Der Deutsche Sängerbund wird sich gegen solche Anfänge zentralistischer Kulturlenkung wehren. Wir rechnen mit Bundesgenossen!

Peter Lamprecht

Chefredakteur von „Lied & Chor“

„Neie Sängersprich“ (aus: „Schlaumeier, Schlitzohre un Schlawiner“):

- „Än Chor erklingt sou zart un rei – des kann beschtimmt net unsrer sei.“
- „Ufd Biehn geht grad en neie Chor – Ich schtobb mol schun mei Watt ins Ohr.“

Die Sonntagskonzertreihe 2004

Das fünfte Sonntagskonzert

Drei gemischte Chöre gestalteten dieses Konzert am 6. Juni 2004 mit hervorragenden Leistungen und interessanten Programmen; wobei auffiel, dass der bei gemischten Chören sonst übliche Männerstimmenmangel hier keinesfalls gegeben war.

Zunächst begann die **Lilienfelder Cantorei** (bestehend aus 7 Damen und 5 Herren) unter Leitung von Magister Artium Klaus-Martin Bresgott. Sie boten einen Rilke-Zyklus von Hermann Schroeder (1904–1984) dar, intonatorisch sehr sauber – m.E. wäre die Tonangabe vor jedem der sechs Stücke nicht nötig gewesen – vielleicht ein wenig zu akademisch; mir fehlte das Musikalische.



Dann sang das **Ensembleli-no Vocale** (bestehend aus 11 Damen und 11 Herren) die Liebesliederwalzer op. 52 von Johannes Brahms, am Flügel äußerst differenziert begleitet von Katrin Dasch und Ulrich Naudé, mit knappen, doch klaren und gefühlsbetonten Zeichen meisterhaft geleitet von Ralf Sochaczewsky. Alle 18 Walzer wurden vom Chor auswendig und aufs

Schönste musiziert und romantisch vorgetragen. Die zwei Sololieder wurden auch aus dem Chor besetzt: Nr. 7 „Wohl schön bewandt war es“ für Sopran mit Bianca Reim, Nr. 17 „Nicht wandle, mein Licht“ für Tenor mit Holger Gläser; beide waren die richtige Besetzung. Überhaupt blieben bei diesem Zyklus keine Wünsche offen, man konnte ohne Einschränkungen genießen.

Nach der Pause brachte die Lilienfelder Cantorei unter Klaus-Martin Bresgott noch weitere Rilke-Vertonungen, diesmal 6 französische Chansons von Paul Hindemith. Obwohl sie abwechslungsreicher waren als die im ersten Konzertteil vermisste ich wiederum eine gewisse Musizierfreude. Es folgten drei Gesänge nach Christian Morgenstern, komponiert vom anwesenden Benjamin Rinnert (*1965): „Großstadtmorgen“, „Das große Lalula“ und „Der Lattenzaun“; ein wenig brav, aber sonst sehr gut vorgetragen!



Den Abschluss bildete eine Messe für Chor und Klavier von Steve Dobrogosz (*1956), bestens vorgetragen vom **Lankwitzer Vokalensemble** (13 Damen, 12 Herren) unter Christian Finke. Diese „Mass“ (1992) beginnt mit einem Introitus für Klavier solo, gut gespielt von Benedict Goebel, dann folgen die bekannten Messe-Sätze: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und

Agnus Dei. Ein interessantes Stück in amerikanischem Kolorit, anders als gewohnt! Eigenwillig rhythmisch das Kyrie, Gloria und Credo relativ kurz und knapp, im Sanctus ein sehr ausladendes „Osanna“, das oft wiederholt wird, und dann das Agnus Dei, das nicht mit „Dona nobis Pacem“ („Gib uns Frieden“) schließt, sondern mit „Miserere nobis, Agnus Dei“ („Erbarme dich unser, Lamm Gottes“).

Dies war ein Konzert, das den Tag wirklich zu einem Sonntag machte!

Gert Sell

Das sechste Sonntagskonzert

Am 13. Juni fand das sechste und zugleich letzte Sonntagskonzert dieser Spielzeit statt. Das Ganze war ein durchaus erfreuliches Ereignis: die drei beteiligten Chöre präsentierten sich in bester Form, das Programm war außerordentlich vielseitig, im Saal saß ein sachkundiges, begeisterungsfähiges Publikum, und die Stimmung war ausgezeichnet.

Den Anfang machte der **Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchor** unter der Leitung von Dagmar Fiebach. Das Ensemble wurde 1981 von Karola Marckardt an der Musikschule Berlin-Lichtenberg gegründet und entwickelte sich dank ihrer hervorragenden künstlerischen und pädagogischen Arbeit zu einem herausragenden Chor. Erfolgreiche Auslandsgastspiele, zahlreiche erste und zweite Plätze



bei nationalen und internationalen Wettbewerben, eine Vielzahl von CD-Produktionen und die Mitwirkung bei Großveranstaltungen sind wichtige Stationen des künstlerischen Weges. Und dieser Chor ist auch eine Talentschmiede, denn viele der Mitglieder nahmen ein Gesangs-, Chorleitungs-, Korrepetitions- oder Musikpädagogikstudium auf. Insofern waren für Dagmar Fiebach beste Voraussetzungen geschaffen, als sie im Jahre 2003 die Leitung

des Chores von Karola Marckardt übernahm. Nach einem Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin erwarb sie sich durch die regelmäßige Arbeit mit Kammermusikensembles, durch die Begleitung von Liederabenden und als Cembalistin in Kammerorchestern eine Fülle praktischer Erfahrungen, die ihr seit dem Jahre 2000 als Pianistin des Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchores sehr nützlich waren. Dagmar Fiebach ist neben all diesen Aufgaben noch als Klavierlehrerin und Korrepetitorin an der Musikschule Berlin-Lichtenberg tätig.

Das Programm, das der Chor bot, war eine Reise durch die unterschiedlichsten Epochen und Stilrichtungen. Alles war bestens studiert, perfekt gestaltet, einfühlsam dirigiert und wirkungsvoll in Szene gesetzt. Ob bei dem französischen Volkslied „Sur le pont d'Avignon“, bei Lothar Voigtländers amüsantem, fein gearbeiteten Stück „Fuchs und Gans“ oder bei dem Spiritual „Gospel Train“, - das Publikum war von der souveränen Gestaltung und vor allem von der Ausstrahlung des Clara-Schumann-Kinder- und Jugendchores außerordentlich angetan. Und Dagmar Fiebach machte als Dirigentin eine gute Figur. Ihre Bewegungen konzentrierten sich auf das Wesentliche, hielten das relativ große Ensemble souverän zusammen und sahen außerdem noch ästhetisch ansprechend aus.

Anschließend präsentierten sich die **gropies berlin** unter der bewährten Leitung von Bernhard Jahn. Es ist schon sehr wirkungsvoll, wenn der gemischte Jugendchor in schwarzer Kleidung die Bühne betritt. Ein gewisser Showeffekt ist nicht zu übersehen. Das Publikum war jedenfalls angetan und freute sich im Übrigen, dass es offenbar doch noch ein paar junge Männer in Berlin gibt, deren Hobby der Chorgesang ist. An



der Musikschule Paul Hindemith in Berlin-Neukölln gründete Bernhard Jahn bereits im Jahre 1973 die „Chorschule Gropiusstadt“. Aus dem Kinderchor „Gropiuslerchen“ gingen 1981 die **gropies berlin** hervor. Der erfahrene Chorleiter und Musiklehrer hat große Verdienste um die musikpädagogische Arbeit. Mit sicherem Instinkt für öffentliche Wirkung, mit gründlicher Probenarbeit und einem Gespür für das, was junge Leute gern hören und singen, hat Bernhard Jahn mit seinen Chören einen eigenen Weg gefunden. Viele Auslandsreisen, Auftritte bei gesellschaftlichen Anlässen und Konzerte in den bedeutendsten Sälen der Stadt prägen das Profil der **gropies berlin**. Das Programm war eine musikalische Weltreise, was längst zu einem Markenzeichen dieses Chores geworden ist. Anspruchsvolle Arrangements von Liedern wie „Guantanamera“, „Berimbau“ oder „Copacabana“ wurden glänzend gemeistert. Hervorhebenswert auch die Interpretation von „Funeral Icos“ von John Tavener.



Zum Abschluss des Konzertes gab der **Gemischte Chor „Ernst Moritz Arndt“** unter der Leitung von Heiko Jerke eine Probe seines Könnens. Der Chor wurde 1951 gegründet und gehört damit zweifellos zu den traditionsreichsten Ensembles unserer Stadt. Jerke hat den Chor erst im März 2003 übernommen, konnte aber bereits in dieser kurzen Zeit ein hohes Qualitätsniveau erreichen. Er hat

Dirigieren und Gesang studiert, was für die Chorarbeit ein großer Vorteil ist. Gründliche Studien, so u.a. bei dem unvergessenen Dietrich Knothe, gaben ihm das handwerkliche Rüstzeug. Das Programm des Gemischten Chores „Ernst Moritz Arndt“ bot alle Möglichkeiten, eine breite musikalische Palette zu präsentieren. Von Johann Strauß über Johannes Brahms, internationale Volkslieder, bemerkenswerte Uraufführungen von Lothar Voigtländer und Mieczyslaw Makowski reichte sie bis hin zum amüsanten „Jägerlatein“ in einer mitreißenden Bearbeitung von Kurt Greiner-Pol. Erwähnen muss man auch die professionelle Klavierbegleitung von Irina Franz. Das Publikum war begeistert, konnte sich aber leider keine Zugabe erklatschen. Wenn wir dem Gemischten Chor „Ernst Moritz Arndt“ etwas wünschen könnten, dann wäre es reichlich junger Nachwuchs. Ein Ensemble dieser Art muss sein Können an die nächste Generation weitergeben.

Horst Fliegel/Fotos W. Meyer

Bernhard Pöhlmann - Artikelserie als Broschüre erschienen: „Anregungen zur chorischen Stimmbildung“

Auch die Verbandzeitschrift des Brandenburgischen Chorverbandes „brandenburg cantat“ hat sich mit Stimmbildung auseinandergesetzt. Eine 16-teilige Artikelserie (so viele haben wir im Berliner Chorspiegel nicht auf die Reihe gebracht ...) ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und kontinuierlichen Nachdenkens über Stimmbildung.

Die Broschüre ist zu einem Preis von 8,- Euro zzgl. Versandkosten beim Brandenburgischen Chorverband e.V., Postfach 100 322, 03003 Cottbus oder per E-Mail unter geschaeftsstelle@chorverband-brb.de zu bestellen.



10 Jahre Fête de la Musique in Berlin und wir waren dabei!

Die Musik feiern wir eigentlich alle Tage. Dieses aber im Rahmen der Fête de la Musique zu tun, ist etwas Besonderes. Wie am Namen zu erahnen ist, stammt diese Idee aus Frankreich: Am längsten Tag des Jahres, zum Sommeranfang, findet ein Fest der Musik statt, zu dem die Besucher kostenfrei eingeladen sind. Musiker treten ohne Honorar an allen möglichen und unmöglichen Stellen auf und feiern mit ihrem Publikum die Musik als Ausdruck der Lebensfreude. Die erste Fête fand in Paris 1982 und in Berlin 1995 statt. Nunmehr ist sie in über hundert Städten in aller Welt zu Hause.



In Berlin liegt die Initiative zur Fête bei der Fête Company, deren Seele von Anfang an Simone Hofmann war. Hier laufen alle Fäden zusammen, sodass mit viel Engagement und erstaunlicher Effizienz eine sehr liebevolle und facettenreiche Großveranstaltung entsteht.

Und da wir Sängerbündler so viel Initiative hoch anerkennen, freuen wir uns, diesmal mit drei Bühnen dabei gewesen zu sein. Unser Ziel war es, im Rahmen der Fête verstärkt auch dem eher klassisch orientierten Publikum ein Angebot zu machen. Mit dem Russischen Haus (Foyer), dem Quartier 206 (auch Foyer) und der St.-Hedwigs-Kathedrale hatten wir Spielstätten ausgewählt, in der unsere Musik in sehr unterschiedlichem Umfeld angeboten und dem „Nicht-Konzertsaal-Charakter“ der Fête gerecht wurde. Im Großen ist unser Konzept aufgegangen, wenn auch nicht jedes Haus für jeden Chor optimal war, oder es an einzelnen Stellen plötzlich zu typischen Life-Situationen kam. Hübsch ist zum Beispiel, wenn die Veranstaltung etwas länger dauert und das Licht automatisch abzuschalten beginnt. Dann hilft nur noch ein versierter Techniker, der das Ensemble vor der Peinlichkeit bewahrt, das Programm ohne Noten zu Ende zu bringen.

An dieser Stelle sei aus unserer Sicht noch einmal den Häusern gedankt, in denen wir auftreten durften. Wir haben überall ein sehr großes Entgegenkommen gespürt, sodass es für uns als Veranstalter vor Ort eine wirkliche Freude war, dabei zu sein.

Schauen wir also optimistisch auf das nächste Jahr: Der nächste Sommer kommt bestimmt und kann nur noch besser werden. Herzlichen Dank an alle, die diesmal dabei waren. Bleiben Sie der Chormusik treu, denn ein schöneres Hobby gibt's sowieso nicht. Thomas Bender, Foto Wolfgang Büning

DSB Frauenreferentinnen-Tagung auf der Mainau

Ach, auf die Mainau im Juli, ja wer wollte da nicht „tagen“ ... Die Gänsefüßchen waren mehr als hörbar, wann immer ich von der Einladung sprach. Es war auch sehr schön, aber von der Blumeninsel haben wir Frauenreferentinnen nur sehr marginal profitiert. Der Raum war eindrucksvoll, der Weg zum Klo führte durch die gesammelte Familiengeschichte (an der Wand und in Form von Prachtschränken), draußen vor den Fenstern der Bodensee und vor dem Schloss die Rosenausstellung, deren Duft verlockend



eindrang. Aber viel zu wenig Zeit für die zahlreich erschienenen Frauen (erfreulicher Weise dieses Mal auch wieder Vertreterinnen aus östlichen Bundesländern), alle interessierenden Punkte zu diskutieren, alle Anregungen angemessen zu würdigen. – Und als Gast aus dem Norden die ernüchternde Erkenntnis, dass es im Süden immer noch leichter ist, zu singen, das Singen zu propagieren und es seriös in das öffentliche Leben zu tragen ...

Die Stiftung „Singen mit Kindern“ hat sich etwas auf die Fahnen geschrieben, das frühere Generationen mit völligem Unverständnis betrachten würden: Freude am gemeinsamen Singen in der Familie wecken, mit Freunden, im Alltag und in der Familie singen und musizieren, mit den eigenen Kindern zusammen und sie selbst in den Schlaf singen. Was früher ganz selbstverständlich und wahrlich natürlich war, wird Programm. Und das ist gut so. Aber auch traurig, denn der Verlust einer so grundlegenden Kulturtechnik in unserem Land ist real. Da können noch so viele Lustige Musikanten in Keinem Schöneren Land miteinander Folklore treiben – in Deutschland wird kaum noch unorganisiert gesungen. Es hat auch nur am Rand mit Nostalgie zu tun, und gar nichts damit, dass man den per Hand säenden Bauersmann mit dem fröhlichen Lied auf den Lippen vermisst. Es hat damit zu tun, dass kleine Kinder „Ich will so bleiben wie ich bin!“ eine Oktave unter ihrer natürlichen Stimmlage intonieren, verlegen „Happy Birthday“ brummen, wenn ein Familienmitglied „dran“ ist, oder mit imaginärem Mikro an den Lippen einen auf Superstar machen. Es hat damit zu tun, dass Nachbarn sich von jedwedem Geräusch belästigt fühlen, das auf Kinder zurück geführt werden kann. Es hat damit zu tun, dass Kindern Spontaneität und Lebensfreude zugunsten von Sicherheit und Wohlverhalten abtrainiert wird. Es hat viel mit der Kinderfeindlichkeit in Deutschland zu tun.

Die Vorsitzende der Stiftung, Gräfin Sonja Bernadotte, ist mehr als eingedeckt mit Schirmherrschaften und eigenen Projekten, trotzdem hat sie

sich – nach Rücksprache mit ihren eigenen Kindern – bereit erklärt, „Singen mit Kindern“ durch ihre Prominenz zu stärken. (Sie hat sogar für die Stiftung eine CD mit Liedern aufnehmen lassen, die über die Geschäftsstelle des DSB bestellt werden kann.) Aber viel wichtiger ist, ganz einfache Dinge zu beherzigen und im eigenen Umfeld zu realisieren:

- Wieder singen bei den Familienfesten
- Kinderliederbücher anschaffen und jungen Eltern schenken
- Mit dem Baby, den Kindern, in der Krabbelgruppe singen und musizieren
- Mit den Kindern beim Spaziergehen, im Auto, beim Ausflug usw. singen
- Kinderreime, Kinderspiele, das Vorlesen und das Geschichten erzählen wieder aktivieren, das Singen und das miteinander Sprechen verbinden
- Darauf bestehen, dass im Kindergarten und in der Schule täglich gesungen wird.

Gabriele Helbig, Foto Christiane Franke

„Im Tierpark belauscht ...“

könnte man anlehnend an die bekannte ehemalige sonntägliche Radiosendung das Programm der verschiedensten Chöre des Berliner Sängerbundes zum 1. Mai dieses Jahres nennen.

Auch wir Mitglieder des **BEROLINA-Chorensemble Köpenick e.V.** hatten die Möglichkeit bekommen, den 1. Mai im Tierpark Berlin gesanglich mitzugestalten. Dem unwirtlichen Wetter trotzten wir einmal mehr mit Alt-Berliner Melodien, die wir in unseren originellen Kostümen aus längst vergangenen Tagen vortrugen. Die Freude an diesem Programm konnten wir dem Publikum durchaus weitervermitteln, was uns der Beifall bewies. Wäre uns das Wetter geneigter gewesen, hätte der Besucherstrom bestimmt noch größer sein können. Und da der Tierpark für Veranstaltungen dieser Art sehr gute Voraussetzungen bietet, sind wir uns sicher, dass sich künftig zu bestimmten Terminen gut ein Musikerlebnis koppeln lässt. Ein gelungener Familienausflug ist dann vorprogrammiert. Also: Augen und Ohren offen halten!

Für uns Sängerinnen und Sänger des BEROLINA-Chorensembles jedenfalls war der Auftritt in dieser gemütlichen, familiären Tierparkatmosphäre ein schönes Erlebnis, bei dessen „Traditionswerdung“ wir uns zukünftig gern beteiligen würden. Unser Repertoire umfasst neben den diesjährigen Berlin-Liedern durchaus noch andere Seiten. Wir singen z.B. außerdem bekannte und beliebte Volkslieder, Klassik oder auch beschwingte Trink- und Schunkellieder aus unserem „Rhein-Wein-Programm“.

In diesem Sinne: *„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder – nur böse Menschen haben keine Lieder.“*

Christine Schmidt

IV. Internationales Chorfestival Stettin –

Ein Reisebericht

Am Himmelfahrtswochenende, 20.-24.5.2004, gingen wir, der **Postchor Berlin e.V.**, auf unsere jährliche Chorreise. Ziel war erneut ein Chorfestival in Stettin. Das III. Internationale Chorfestival 2002 in Stettin hatten Reiseteilnehmer von damals noch in sehr guter Erinnerung. Die Organisation war perfekt, die musikalischen Begegnungen interessant und anregend und die menschlichen Kontakte auf allen Ebenen absolut herzlich. Hier entstand Völkerverständigung in der reinsten Form und im folgenden Jahr wurden wir vom Warschauer Universitätschor, mit dem wir in Stettin ein Konzert durchführten, zu einem Konzert nach Warschau eingeladen. Die in Stettin entstandene Freundschaft des Postchores mit Ewa, unserer damaligen Chorbetreuerin, fand eine Fortsetzung in Zielona Gora/Niederschlesien und wir sangen im Sommer 2003 in einer modernen Kirche zu ihrer Hochzeit.

Mit diesen „Vorerfahrungen“ ging es also per Bahn nach Stettin, und den ersten konzertfreien Tag nutzten wir zu einem Busausflug nach Misdroy und Swinemünde. Der Wettergott war gnädig und wir erlebten eine traumhafte pommersche Landschaft mit weiten Wäldern, blauem Meer und wilder Brandung am hellen Strand.

Am Freitag wurden wir zur Eröffnungsveranstaltung in der Stettiner Philharmonie gefahren. Der Saal war total überfüllt. Es war eine sehr festliche Eröffnung mit vielen Reden, unser Präsident Prof. Stollreiter sprach über die Entwicklung des Chorfestivals, Reden hielten auch Prof. Eugenius Kus sowie der Marschall der Provinz Westpommern. Kinder- und Jugendchöre begleiteten den Festakt.

Abends begann dann für uns das Festival mit einem Konzert im Hochpriester-Seminar. Weitere beteiligte Chöre kamen aus Stettin, Tschechien und Italien.

Am späten Abend gab es bei recht frischem Wetter auf dem Schlosshof ein Open-Air-Programm, u.a. mit dem Berliner Chor **Village Voices**. Der Samstagvormittag stand im Zeichen eines Treffens der Festivalorganisatoren, Dirigenten und Abgeordneten der 27 Chöre aus Europa und China. Hier gab es die Möglichkeit zu Gesprächen und neuen Kontakten, die intensiv in harmonischer Atmosphäre genutzt wurden.

Abends ging es wieder zu einem Konzert in den Stadtteil Szczecin-Sloneczone zum Mutter-Gottes-Sanktuarium. Diesmal sangen wir mit einem Chor aus der Lausitz. Die abendliche Chorparty wurde wegen des ungünstigen Wetters von den Chören kurzerhand ins Schlossrestaurant verlegt und bald war die Stimmung dank „Wechselgesängen“ von Chören aus Italien, China und dem nordischen Raum auf dem Höhepunkt. Gegen Mitternacht wurde dann noch auf dem Schlosshof nach Klängen einer spanischen Band gesungen und getanzt, und alle waren in „Festivallaune“. Am Sonntagvormittag fand auf dem Schlosshof mit allen beteiligten Chören, Orchestern und Solisten die Probe zur „Schöpfung“ von J. Haydn statt. Nach dem Mittagessen verabschiedete sich der Postchor von Alina. Ob wir bei Alina eines Tages auch zur Hochzeit singen werden?

Am späten Sonntagnachmittag wurde auf dem Schlosshof das Finalkonzert „Die Schöpfung“ aufgeführt. Ein wunderbares Konzert mit einigen hundert Mitwirkenden beendete ein großes Chorfestival. Neben guten Erinnerungen bleibt die Feststellung: ***Stettin war wieder eine Reise wert.***

Joachim Rohde

Dr. Christine Roßberg wurde siebzig

Am 29. Juli 2004 feierte Frau Dr. Christine Roßberg ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren ihr von dieser Stelle aus nachträglich sehr herzlich und sagen Dank für die langjährige erfolgreiche Arbeit im Berliner Sängerbund. Sowohl als Leiterin des von ihr 1973 gegründeten „Chores der fröhlichen Rentner“ als auch als Mitglied des Präsidiums und Verantwortliche für die Seniorenchorarbeit ist sie ein Vorbild für alle, die ehrenamtlich tätig sind. Sie unterstützt den „Reiseklub der Senioren“, hat sich verdient gemacht um die Weiterbildung älterer Mitbürger und ist Gründungsmitglied des Vereins „Miteinander wohnen“. Aber damit nicht genug: Seit fast 30 Jahren ist sie in der Volkssolidarität aktiv, lange als Bezirksvorsitzende in Lichtenberg und seit 1998 in der Funkti-



on der Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin. Man muss ihre Aktivität, ihre Selbstlosigkeit und das nie nachlassende Engagement bewundern. Sie tritt auf gegen Intoleranz, Dummheit und Überheblichkeit. Sie setzt sich dafür ein, dass sich Ost und West gegenseitig respektieren und damit die Einheit in den Köpfen und Herzen verwirklicht wird. Als promovierte Medizinerin hat sie ein Gespür für soziale Probleme, für die Lebensverhältnisse ihrer Mitbürger. Und was liegt da näher, als den gemeinsamen Gesang zu nutzen für die vielfältigsten Formen zwischenmenschlicher Kontakte? Dass ihr das bestens gelungen ist, zeigt ihr 2003 veröffentlichtes Buch „Der Chor ist unser zweites Zuhause“. Auf 120 Seiten schildert sie die Biografie des „Chores der fröhlichen Rentner“ aus persönlichem Erleben und demonstriert an vielen Beispielen die enge Verbindung von musikalischen und sozialen Aspekten. Und es lohnt sich für jeden, das Buch zu lesen, denn es ist durchaus humorvoll und vergnüglich geschrieben.

Liebe Frau Dr. Christine Roßberg, wir alle im Berliner Sängerbund fühlen uns Ihnen eng verbunden und wünschen für die Zukunft Glück und Gesundheit, Erfolg und Anerkennung. Und mögen Sie immer ein wenig Freizeit erübrigen, um neue Kraft zu sammeln für Ihre umfangreiche ehrenamtliche Arbeit.

Horst Fliegel

Palast Marsch Marsch

Unter dem Motto „Palast Marsch Marsch!“ sucht das Projekt **SINGING! Immateriell Arbeiten** ambitionierte Laiensänger, die die letzte Chance nutzen wollen, im Palast der Republik aufzutreten.

Arbeit ist mittlerweile die knappste Ressource in den westlichen Industriegesellschaften. Wer Arbeit hat, hat Selbstbewusstsein, Geld und Anspruch auf Versicherungsleistungen. Wer keine Arbeit hat, ist ausgeschlossen. SINGING! Immateriell Arbeiten überprüft am historisch aufgeladenen Ort den Stellenwert von Arbeit an Hand überlieferter Arbeiterlieder.

Die Inszenierung konfrontiert auf 400 qm einen Sprechchor aus dreißig arbeitslosen Schauspielern mit zehn Chören, die ihre Lieder und Texte im modernen „Sängerwettstreit“ gegeneinander antreten lassen.

In SINGING! Immateriell Arbeiten werden die Chöre in einer strengen Struktur aus Musik, Licht und Bewegung organisiert. 400 Scheinwerfer definieren 400 Quadratmeter. Licht ist nur dort, wo Bewegung ist. Die Schauspieler und Sänger aktivieren die Scheinwerfer durch ihren Körper.

Die Probenarbeit mit Chören und Schauspielern umfasst neben notwendigen musikalischen Proben zudem die Einstudierung von Bewegung im Raum und die präzise Interaktion zwischen Schauspielern und Sängern. Regie, Chorleitung, Bühnen- und Lichtdesigner der Produktion streben den partnerschaftlichen Dialog mit allen Teilnehmern des Projekts an. So entwickelt sich SINGING! Immateriell Arbeiten erst im gemeinschaftlichen Probenprozess zur endgültigen Aufführung.

SINGING! Immateriell Arbeiten benötigt das persönliche Engagement aller Teilnehmer. Für den Monat September wird mit einem Arbeitsaufwand von bis zu drei vierstündigen Proben gerechnet, die vornehmlich am Abend angesetzt werden. Am 3., 4. und 5. Oktober sind technische Proben mit dem gesamten Ensemble im Palast geplant, bevor das Projekt am 6., 7. und 8. Oktober dort zur Aufführung kommen wird.

SINGING! Immateriell Arbeiten

Ein Projekt für 30 arbeitslose Schauspieler und 10 Chöre im Rahmen der kulturellen Zwischennutzung des Palastes der Republik Volkspalast

Regie: Ulrich Rasche, Chorleiter: Frank Markowitsch

Vorstellungen: 6. - 8.10. 2004, 20h / Palast der Republik

Bewerbungen ausschließlich unter singing@volkspalast.com

Pierre Yves Bazin

4. Chorleiterkongress in Erfurt vom 10.-13. März 2005 in Verbindung mit den TAGEN NEUER CHORMUSIK

Der Deutsche Sängerbund lädt unter dem Motto „Vielfalt – Inspiration – Perspektive“ ein. Karl-Heinz Schmitt und der Musikausschuss des DSB wollen damit ihren Anspruch an den Kongress unterstreichen, durch breit gestreute und auf die Praxis ausgerichtete Themen die Bereiche Chor – Stimme – Vereinsführung aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Perspektiven

zu beleuchten. In Plenum und Salons sollen neue Impulse für die tägliche Arbeit vermittelt und mit ausgewählten Konzerten zur Erhellung und Weitung der Erfahrungswelt des einzelnen Teilnehmers im Bereich Chor und Konzert beigetragen werden. Es gilt, im weiten Spektrum, ausgehend von der Zukunft des Singens mit Kindern, Frauen, Männern, Senioren über neue Ausbildungsprogramme bis hin zur Entwicklung der deutschen Laienchorbewegung mit Blick auf den deutschen Chorwettbewerb neue Perspektiven für den einzelnen Chor und seinen Leiter aufzuzeigen. Die Dozenten kommen aus den USA, Tschechien, Vietnam und Deutschland. Ein Novum stellt die Plattform der Sängerbünde dar. In Salons stellen sie bereits erprobte Modelle zur Förderung des Singens auf unterschiedlichen Gebieten dar. Ferner finden im Rahmen des Kongresses sechs Konzerte mit herausragenden bundesdeutschen Chören sowie eine Musikmesse statt. Interessierte Chorleiterinnen und Chorleiter können sich ab sofort anmelden. Zur Anmeldung dient die Ausschreibung von Anmeldung und Programm in Lied&Chor, Ausgabe 8/2004, S. 15–18. Pro Teilnehmer wird jeweils ein Anmeldebogen benötigt. Sie können den Bogen auch unter www.chorleiterkongress-erfurt.de herunterladen oder direkt anfordern beim DSB, Projektbüro Berlin – 4. Chorleiterkongress, Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin.

Die Meinung unserer Leser

Liebe Redaktion des Chorspiegels, zuerst zum Positiven. Bis jetzt habe ich den Berliner Chorspiegel als offenes, objektives und faires Medium über das Berliner Chorleben kennen gelernt. Als regelmäßiger Besucher der Sonntagskonzertreihe haben mich natürlich besonders auch die Kritiken über die gehörten Chöre interessiert. In besonderer Erinnerung habe ich noch das 3. Konzert vom 27. März diesen Jahres. Das Publikum war begeistert, besonders nach dem letzten Beitrag des Chores Art of Kontrast.

Teilweise Tränen trocknend verließ das Publikum den Saal. Was sich allerdings Frau Manuela Kögel als Rezensorin hier erlaubt hat, mag aus Ihrer subjektiven Sicht nachvollziehbar sein. Aber wie kann der Sängerbund einer anscheinend ausschließlich mit Theorie bewanderten Frau die Erlaubnis erteilen, eine so vernichtende Kritik zu schreiben?! Unverständlich. Das gehört sich für die Kritik eines Laienchores nicht. Den Chorleiter dann auch noch als unpräzise und spannungslos zu bezeichnen, zeigt wiederum aus meiner subjektiven Sicht die Unfähigkeit von Frau Kögel. Bitte lassen Sie diese Frau nie wieder einen Artikel in Ihrem ansonsten sehr positiven Chorspiegel verfassen.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Bounani

Liebe Frau Bounani, vielen Dank für Ihre leidenschaftliche Stellungnahme. Die Kritiker sind in ihrer Einschätzung frei und werden von der Redaktion nicht beeinflusst. Meistens richtet sich die Leserkritik allerdings gegen zu freundliche bzw. zu theoretisierende Beiträge.

Die Redaktion

Der gemischte Chor der BVG in Kiel

Treffen des Sängerbund Dienstleistungs-Betriebe - Gruppe Nord

Mitte April starteten wir per Bus nach Kiel. Wie es schon seit langem Sitte ist, wurde auch dieses Mal auf der Reise nicht nur für kulinarische sondern auch für geistige Abwechslung gesorgt. Die 2. Vorsitzende, Monika Brasche, hat sich wieder viel Mühe gemacht und nur das „Beste“ ausgekundschaftet. Nach einem hervorragenden Essen im Landhaus Hahn in Preetz sorgte eine interessante Führung durch die Klosteranlagen noch für etwas Bewegung, bevor es zum „Hotel Berlin“ nach Kiel weiter ging. Das liegt sehr verkehrsgünstig am Hauptbahnhof, sodass alle Veranstaltungsorte zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden konnten. Die durften wir als Gäste des Kieler Chores kostenlos nutzen!

Am Freitagabend hatten die Kieler Sangessfreunde die teilnehmenden Chöre aus Bremen, Bremerhaven, Hamburg, Potsdam-Babelsberg und Berlin zu einer Schifffahrt eingeladen. Bei herrlichem Sonnenuntergang mit herzhafter Gulaschsuppe im Bauch fuhren wir durch den Hafen und die Kieler Förde.

Nach einer kurzen Probe und einer Stellprobe aller Chöre begann am Samstag um 15 Uhr in der Petrus-Kirche das Konzert mit den gemeinsam gesungenen Liedern „An die Freude“ und dem „Abendgruß“. Es ist immer wieder eine schöne Erfahrung, mit so vielen Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Städten zu einem einzigen Chor zu verschmelzen. Bei den Einzelvorträgen der Chöre fiel auf, dass sich die Darbietungen in den letzten Jahren sehr verändert haben: von den getragenen ernsten Liedern hin zu das Publikum ansprechenden, mitreißenden Chorsätzen. Anschließend an das Konzert fand in den Kieler Stadtwerken ein gemütliches Beisammensein statt. Nach den Ehrungen und einigen amüsanten Vorträgen verschiedener Chöre und einem hervorragenden Büfett wurde getanzt. Mit Gesang ging es im Linienbus um Mitternacht zum Hotel zurück.

Am Sonntag starteten wir gleich früh zurück nach Berlin. Natürlich nicht ohne wieder etwas für die Bildung zu tun! In Ludwigslust hatte unsere Monika eine Schlossbesichtigung arrangiert. Obwohl wir in zwei Gruppen durch das Schloss geführt wurden, war die einheitliche Meinung, dass man noch nie eine so interessante und kurzweilige Schlossführung mitgemacht hätte. Nicht ohne reichliches Mittagessen in einem äußerst netten Restaurant kamen wir am späten Nachmittag nach Berlin zurück und freuen uns schon auf ein Wiedersehen zu einem gemeinsamen Konzert mit dem musica-mundi Frauenchor Hamburg e.V. und der Chorgemeinschaft Babelsberg 1861 im August im Kloster Chorin.

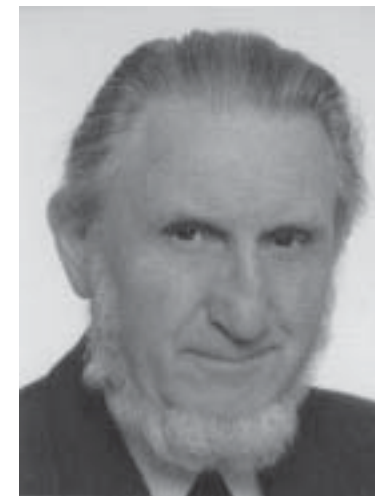
Allen die an der Organisation beteiligt waren, gilt unser herzlichster Dank.
Renate Schroeder

Aus Studentenaufsätzen:

- Kontra-Alt ist eine niedere Musik, die nur von Frauen gesungen wird.
- Musik, die gleichzeitig von zwei Leuten gesungen wird, heißt Duell, wenn keine Begleitung dabei ist, auch noch Acapulco.

Ein Leben voller Lieder – der Komponist Manfred Schlenker

Mit Matthäus-Passion, Jungfernkranz und Gassenhauern wuchs der in Berlin geborene Manfred Schlenker auf. Seine Mutter – eine ausgebildete Sängerin - sang auch daheim unentwegt. Sie erkannte das Talent des Sohnes und legte ihm Zettel mit Gedichten ans Klavierpult, die er für sie singbar machte. Auch der Vater arbeitete im Metier, leitete u.a. einen Chor, und so war es klar, dass der Abiturient ein Musikstudium begann. Doch der Krieg unterbrach die Ausbildung. In Gefangenschaft leitete Manfred Schlenker Chöre und Ensembles – und schrieb Noten ... Nach der Heimkehr absolvierte er ein Kirchenmusikstudium in Halle und wirkte an den Domen in Stendal und Greifswald, wo er auch die jährliche Bachwoche und die Kirchenmusikschule leitete.



Der Ruhestand zog ihn wieder in die Nähe der Geburtsstadt. In Stolpe/Hohen Neuendorf konnte er nun seiner Lieblingstätigkeit, der Komposition, nachgehen. Es entstanden viele instrumentale und vokale Werke, so auch für den Thomanerchor und die Berliner Domkantorei. Seine Frau konnte auch nicht von der Musik lassen und übernahm die Leitung der Chorgemeinschaft Stolpe. Anlass für Manfred Schlenker, für diesen gemischten Chor zahlreiche Volksliedsätze zu schreiben, die auch veröffentlicht wurden (siehe unten). Insgesamt sind so fast 500 Titel zusammen gekommen, im vierstimmigen Satz geschrieben und bis auf 6 Madrigale nach Wilhelm Busch als „leicht“ eingestuft. Alle Sammlungen sind mit geselligen Kanons durchsetzt. Manfred Schlenker hat auch für Frauen- bzw. Männerchor geschrieben, aber diese Sammlungen sind noch nicht publiziert worden. Chöre, die Interesse daran oder an einer Zusammenarbeit haben, können Manfred Schlenkers E-Mail-Adresse in der BSB-Geschäftsstelle erfahren.
Gabriele Helbig

Veröffentlichungen:

Strube Verlag, München:

„Über Land und Meer“, 66 Euro-Folk-Songs, 11 Kanons; „Freut euch des Lebens“, 108 deutsche Volkslieder, 11 Kanons; „Mein Reichthum – mein Lied“, 60 neue Volkslieder, 16 Kanons; „Freut euch und singt“, 66 Krippenlieder, 6 Kanons; „Schön ist die Welt“, 88 traditionelle und neue Lieder, 8 Kanons.

Mösel Verlag, Wolfenbüttel:

„Vier Lieder im Volkston“ nach Wilhelm Busch, „Lächelnde Weisheit“ – 6 Madrigale nach Wilhelm Busch.

Eigenverlag:

Drei romantische Chorbalden, Drei Weihnachtslieder-Motetten (mittelschwer)

Projekte des BSB im 1. Halbjahr 2005

Sonntagskonzertreihe 2005 des Berliner Sängerbundes

im Kammermusiksaal der Philharmonie

16. Januar, 6. Februar, 17. April, 22. Mai, 5. Juni, 19. Juni 2005

Beginn jeweils 16.00 Uhr

Grundlagenkurs für Chorleitung

8./9.1.2005

Fortbildung für Chorassistenten, Anfänger und Schüler

Leitung: Carsten Schultze

Ort: Landesmusikakademie, FEZ/Wuhlheide

Zeit: Sa: 9-18 Uhr, So: 10-14 Uhr

Gebühr: 50,- EUR (ermäßigt 30,- EUR incl. für BSB-Mitglieder)

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Ort: Landesmusikakademie, FEZ/Wuhlheide

Gebühr: 15,- EUR (ermäßigt 10,- EUR)

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Grundkurs

12./13.2.2005

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Aufbaukurs

26./27.2.2005

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen Kurs absolviert bzw. schon Notenkenntnisse haben.

Chorleiterseminar Hermannsburg

21.-26.2.2005

„Chorerziehung und Stimmbildung bei Kindern und Jugendlichen“

Weiterbildung für Musiklehrer, Chorleiter, Kirchenmusiker sowie alle, die im chorischen Bereich arbeiten oder beginnen.

Frühlingskonzert im Tierpark Berlin

So, 1.5.2005

Chorkonzerte in der Cafeteria (Freiluftbereich)

FÊTE DE LA MUSIQUE

Di, 21.6.2005

Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“

Bitte vormerken:

Vertreterversammlung 2004 des Berliner Sängerbundes

Freitag, 12. November 2004, 19.00 Uhr

im Großen Saal des Seniorenheimes Graunstr. 13, 13355 Berlin

Wichtig für alle Chorvorsitzenden und Schatzmeister

Bereitstellung von Finanzmitteln

Anträge auf Zuschüsse für Konzertreisen, Ausfallbürgschaften, Chorfreizeiten und Mietzinsen bitten wir

für das **1. Halbjahr 2005 bis zum 31.10.2004** und

für das **2. Halbjahr 2005 bis zum 31.03.2005**

einzureichen.

Diese Maßnahme ist notwendig, um die vorhandenen Geldmittel planen zu können und eine gerechte Verteilung zu gewährleisten.

Nicht termingerechte eingehende Anträge können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, dass Geldmittel an anderer Stelle im Haushalt frei werden.

Mietzinsen

Für Veranstaltungen in der Philharmonie, im Konzerthaus Berlin – Schauspielhaus am Gendarmenmarkt – (einschl. Kammermusiksaal), Universität der Künste (Konzertsäle Bundesallee und Hardenbergstraße), Hochschule der Musik „Hanns Eisler“ (Studiosaal), im Großen Sendesaal des RBB sowie im Berliner Dom werden die Mietzinsen in der Höhe übernommen, wie es die finanziellen Mittel des Berliner Sängerbundes zulassen.

Wir bitten, Mietverträge mit der Aufforderung einer Zahlung bzw. Mietrechnungen für das Konzert mit Ihrer Anerkennung der Richtigkeit uns vor der Bezahlung zuzusenden. **Die Zahlung erfolgt durch uns.**

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 135“ **bis zum 31.10.2004** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

Der 1. Mai im Tierpark Berlin

Wurde hier eine Tradition begründet?



Chorgemeinschaft „Bella Musica“



Chorvereinigung „Concordia“ e.V.



Chorgemeinschaft „pro musica Treptow“

Am 1. Mai musizierten erstmals Chöre des Berliner Sängerbundes im Tierpark Berlin. Einige der Mitwirkenden sind hier festgehalten.

Es wäre zu begrüßen, wenn diese Veranstaltung der Anfang einer schönen Tradition wäre.

(Lesen Sie hierzu auch den Beitrag auf der Seite 11.)



Volksinstrumenten-Orchester Berlin e.V.



Telekom Männerchor Berlin

Fotos Ania Fenske, Wolfgang Büning